

und bemühen uns, einen Platz auf der rechten Seite zu bekommen, damit wir stets auf das Gebirge und seine Thäler blicken können. Bald hinter Lauban fahren wir über den Queiß, berühren die lange Häuserreihe des 3600 Einwohner zählenden Dorfes Langenöls, in welchem sich ein bedeutendes Braunkohlenlager befindet. Wir kommen durch Greifenberg, das wir schon kennen, und haben das Fiergebirge zur Seite. Wollen wir dieses Gebirge besuchen, so müssen wir entweder hier oder bei der nächsten Station Rabishau aussteigen. Wir fahren weiter und gelangen nach dem Dorfe Reibnitz und von dort nach Hirschberg, einer Stadt, die von Lauban 52 km entfernt ist. Wer nach Warmbrunn oder Schmiedeberg will und von dort aus das Gebirge erklettern will, steigt hier aus. Kurz vor Hirschberg überschreitet die Bahn auf einem hohen Granitviadukt den Bober, macht dann einen gewaltigen Bogen um die Nordseite der Stadt und geht auf einer Gitterbrücke abermals über den Bober. Nur wenige Kilometer bleibt sie an der linken Seite des in vielen Biegungen dahinströmenden Flusses, der noch öfter von ihr überschritten wird, so daß wir ihn bald zur rechten, bald zur linken Hand haben. Reich an Abwechslung ist die Fahrt; denn jetzt sehen wir die schönsten Gegenden vor uns, dann wieder ist uns jede Aussicht verschlossen, weil wir durch ein Bohrloch fahren; bald treten die Berge bis dicht an uns heran, bald erscheinen sie in weiter Ferne. Bei der Station Ruhbank haben wir schon den Bober und die Gegend des Riesengebirges verlassen; aber wir können noch nach der Koppe blicken, obgleich wir schon in das Waldenburger Bergland eingetreten sind. In Gottesberg, der höchstgelegenen Stadt Schlesiens und zugleich der höchsten Station der Bahn, haben wir 92 km zurückgelegt.

Wir fahren zunächst durch eine recht unwirtliche Gegend, dann senkt sich die Bahn immer mehr nach der Niederung, führt nach Waldenburg und gelangt, während die Berge zu beiden Seiten stark abfallen, nach Altwasser, dem Endpunkte der schlesischen Gebirgsbahn.

Hirschberg. Wo der Zadenfluß sich in den Bober ergießt, liegt die alte Stadt Hirschberg, im schönsten und größten Thale des Riesengebirges; sie zieht sich an einer Anhöhe hin. Die Berge und Hügel, welche sie umgeben, sind meist bewaldet und bestehen aus Granit und Porphyr. Das Klima daselbst ist rauh, aber sehr gesund. Hirschberg soll, weil in ältester Zeit in dortiger Gegend der Hirsebau bedeutend war, ursprünglich Hirseberg geheißen haben; andre geben als den ältesten Namen der Stadt Hyrzberk an. Boleslaw erweiterte den Ort im Jahre 1108, umgab ihn mit einer Mauer und baute in demselben die erste Kirche. Der Herzog Bolko von Löwenberg erhob Hirschberg im Jahre 1209 zur Stadt, der er ein festes Schloß gab. Während des Hussitenkrieges und im Dreißigjährigen Kriege hatte die Stadt viel zu leiden. Im Jahre 1630 war Hirschberg von den kaiserlichen Soldaten fast ganz niedergebrannt worden, und die Bürger hatten sich deshalb später auf die Seite der Schweden geschlagen. Die Kaiserlichen setzten alles daran, diese Stadt wieder zu erobern, aber die Einwohner und die Schweden verteidigten sie so tapfer, daß die Feinde mehrmals zurückgeschlagen wurden. Bald aber brach in der Stadt die fürchterlichste Hungersnot aus. Als der schwedische General sich nach längerer Verteidigung zu schwach fühlte und am 8. November 1640 aus der Stadt zog, folgten ihm die Bürger aus Furcht vor den Kaiserlichen mit